

# Der Hitler-Attentäter im Rathaus

**SCHWAIGERN** *Eindrucksvolle Ausstellung erzählt von Georg Elser und fordert, dass man sich für die Demokratie einsetzen muss*

Von Astrid Link

Nur ein paar Minuten zu spät detonierte am 8. November 1939 die von Georg Elser mit gleich zwei Uhrwerken professionell konzipierte Zeitbombe. Einsetzender Nebel hatte den Ablauf der Gedenkveranstaltung zum Hitler-Putsch von 1923 beeinflusst. Daher verließ Adolf Hitler den Münchner Bürgerbräukeller 13 Minuten früher als vorgesehen, um anstelle des Flugzeugs seinen Zug zu erreichen. Elsers Plan, ein „noch größeres Blutvergehen zu verhindern“, misslang. Sein Leben endete am 9. April 1945 im Konzentrationslager Dachau, wo er per Genickschuss hingerichtet wurde.

**Dokumentation** „Seine Familie und die Heimatgemeinde in Königsbronn litten jahrzehntelang unter den Folgen von Elsers Attentat. Widersprüchliche Gerüchte stellten ihn in völlig falschem Licht dar. Es dauerte 50 Jahre, bis man sich zu diesem mutigen Menschen bekannte und mit der Aufarbeitung begann.“ Joachim Ziller, Hauptamtsleiter der Gemeinde Königsbronn, Kreis Heidenheim, und Mitarbeiter im Georg-Elser-Arbeitskreis, ist auch zuständig für die 1998 gegründete Georg-Elser-Gedenkstätte. Sie umfasst die größte Dokumentation über den schwäbischen Widerstandskämpfer, der seinen Anschlag mit dem Satz „Ich habe den Krieg verhindern wollen“ begründete. Die gleichnamige Wanderausstellung wurde von Schwaigerns Bürgermeisterin Sabine Rotermund im Sit-



Ausstellungs-Initiator Carl Bolz, Bürgermeisterin Sabine Rotermund und Joachim Ziller (von links) freuten sich über die große Resonanz bei der Eröffnung.

Foto: Astrid Link

zungssaal des dortigen Rathauses eröffnet.

Rund 70 Gäste lauschen konzentriert den knapp einstündigen Ausführungen Zillers zum Werdegang Elsers, den Hintergründen und Folgen des Attentats sowie dem Einblick in den Prozess der Aufarbeitung. Der Schwaigerner Tenor Tilman Lichdi nimmt thematisch Bezug mit eindrucksvollem Gesang und virtuoser Begleitung auf dem E-Piano. Musikstücke wie „Donna

Die Wanderausstellung kam auf **Anregung des Schwaigerner Geschäftsmanns Carl Bolz** ins Rathaus. Seine Großmutter war eine Cousine Elsers. „Mit der Idee habe ich hier offene Türen ingerannt“, sagt der Unternehmer. Die Dokumentation, in der unter anderem Leihgaben aus der Erinnerungs- und Forschungsstätte Königsbronn gezeigt werden, ist in Kooperation mit der

## Ausstellung

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg entstanden. Sie ist Teil der Themenbereiche der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin. Finanziell gefördert wurde die Dokumentation durch die Landesstiftung Baden-Württemberg. Eine **Besichtigung ist möglich bis Freitag, 30. November**, zu den Öffnungszeiten des Rathauses. *al*

Donna“, das Lied der Friedensbewegung der 1960er Jahre, und „Die Moorsoldaten“, 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor im Emsland geschaffen, berühren und beeindruckten zugleich.

**Trauma** Das gilt auch für die detaillierten Ausführungen Zillers, der eine Brücke zu aktuellen politischen Ereignissen schlägt und die Zuhörer dann auf eine Zeitreise mitnimmt. „Elser erkannte früh, wohin die Nazi-Herrschaft führte. Er war ein unpolitischer Mensch, aber sehr freiheitsliebend. Auf das Attentat bereitete er sich ein Jahr lang akribisch vor. Dass es misslang, bezahlte Elser mit seinem Leben. Seiner Familie und den Mitbürgern glaubten die Nazis nicht, dass sie nichts wussten. Viele von ihnen waren traumatisiert.“ 29 Roll-Up-Banner, verteilt auf drei Etagen, führen plakativ die Geschichte des damals 36-jährigen Schreiners vor Augen.

„Die Erinnerung an diese Zeit muss wachgehalten werden. Auch in Schwaigern wäre noch einiges aufzuarbeiten“, meint Günter Walter aus Stetten, der den Krieg, wie die meisten der Anwesenden, als Kind miterlebte. Historisch interessiert und angetan von der Ausstellung sind Irene und Andreas Künzel. „Wir haben den Film über Elser gesehen. Der ist nicht so bekannt wie Stauffenberg oder die Geschwister Scholl“, sagt der Massenbacher. Dass man sich für die Demokratie und christlichen Werte einbringen und die Jugend für das Thema sensibilisieren müsse, darüber sind sich viele der Besucher einig.